

PJ-Evaluation

Uniklinik Köln (UKK) - HNO-Heilkunde - Herbst 2020 - Frühjahr 2021

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

Klinik: Uniklinik Köln (UKK)
Zeitraum: Herbst 2020 - Frühjahr 2021
Abteilung: HNO-Heilkunde
N= 8



◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2020 - Frühjahr 2021

□ Mittelwert für alle Wahlfächer aller Kliniken in Herbst 2020 - Frühjahr 2021

Stimmt

Stimmt nicht

1 2 3 4 5

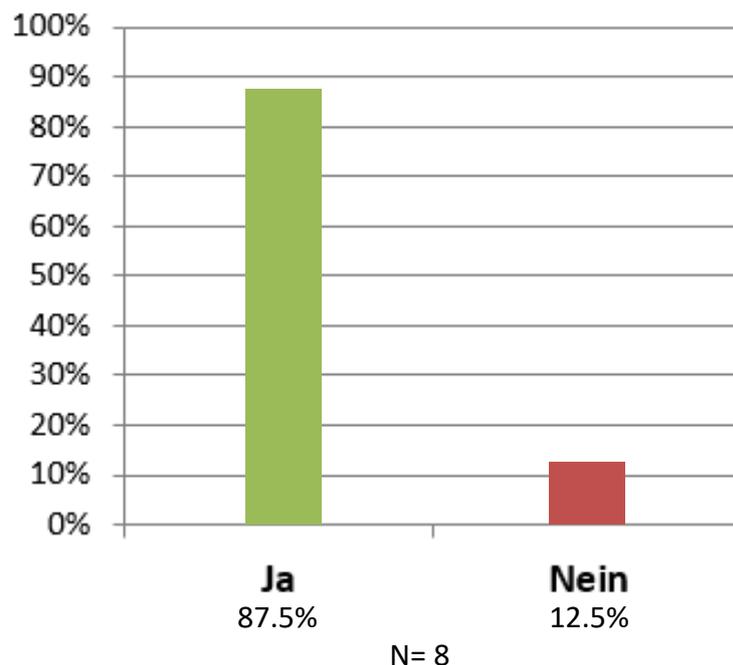
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.		□◆			
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.	◆□				
Die Anleitung im OP (praktische Tätigkeiten/theoretische Inhalte) war gut. (nur operative Abteilungen)		□◆			
Mir wurde das korrekte Nähen und Knoten beigebracht. (nur operative Abteilungen)		□◆			
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.		□◆			
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.	◆□				
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			□◆		
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.		□◆			
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.			◆□		
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.			□◆		
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.		□◆			
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.	◆□				
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.		□◆			
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.	◆□				
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:		□◆			

Klinik: Uniklinik Köln (UKK)
Zeitraum: Herbst 2020 - Frühjahr 2021
Abteilung: HNO-Heilkunde
N= 8

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2020 - Frühjahr 2021
 □ Mittelwert für alle Wahlfächer aller Kliniken in Herbst 2020 - Frühjahr 2021

	1	2	3	4	5
Ich fühlte mich sehr oft überfordert.				◆ □	
Ich wurde häufig angehalten, über die 40 Wochenstunden Ausbildungszeit (inkl. Fortbildung und Eigenstudium) hinaus in der Klinik zu bleiben.			◆	□	
Anzahl durchlaufener Abteilungen... (Innere: Kardiologie, Gastroenterologie, Onkologie, Ambulanz, ...) (Chirurgie: Viszeralchirurgie, Gefäßchirurgie, Unfallchirurgie, Ambulanz, ...) (Wahlfach: Station, Ambulanz, ...)		□	◆		

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1	Ja	Ich kann das PJ-Tertial in der HNO auf jeden Fall weiterempfehlen. Mir hat es dort sehr gut gefallen und das Team in der HNO ist sehr nett. Wir haben die Blutentnahmen auf Station erledigt und sind zu den OPs gegangen, auf denen ein PJler eingetragen war. Ansonsten duften wir uns das angucken, was uns interessiert hat. Man kann in die Poliklinik, auf Station, in den OP oder in Funktionsbereiche wie die Päd-Audio und das CIK. Man hatte so die Chance in viele Bereiche reinzugucken und einen sehr guten Überblick zu bekommen.	Dass man zum Teil in der Poliklinik und auf Station selbst Patienten untersuchen kann und das danach mit dem Assistenzarzt besprechen kann. In der Poliklinik kann man als PJler gut die Basis-Untersuchungstechniken der HNO lernen. Im OP kann man viele interessante OPs sehen und sich auch oft mit einwaschen und nähen lernen. Der für die PJler zuständige Oberarzt hat sich sehr bemüht und war ein guter Ansprechpartner.	Teilweise gab es nicht ganz so viel Zeit, um Themen nochmal durchzusprechen. Ich denke, dass das vor allem dem machmal stressigen Setting in der Uniklinik geschuldet war.	
Student 2	Ja	Man bekommt einen umfassenden Einblick in das operative Feld der HNO. Die Ausprägung und dessen Abwechslungsreichtum hat mich sehr beeindruckt und mein PJ spannend und interessant gemacht. Auch wenn einige durchaus hätten besser laufen oder organisiert werden können. Dazu später mehr. Wer die operative Seite der HNO kennenlernen will, der ist hier genau richtig. Wen es nicht in den OP zieht und jemand der sich noch sehr unsicher ist, oder wer weder HNO-Erfahrung hat oder ausgeprägte Zukunftsgedanken	Die Arbeit im OP macht Spaß und man wird überaus viel eingespannt. Es gibt durchaus Momente, an denen man sich selbst als PJler unverzichtbar fühlt, was die Arbeit um circa das Hundertfache interessanter und angenehmer macht. Zudem bekommt man, auch durch die Beschaffenheit des Fachs, bei den Operationen wortwörtlich einen unfassbar guten Einblick. Und je nach Interesse, Motivation und Selbstbewusstsein gibt es viel Raum nach oben, was man alles machen, sehen und Lernen kann.	Das PJ hatte auch seine unschönen Seiten. Durch den großen Operativen Anteil hier an der Uniklinik bleibt die Ambulanzarbeit, zumindest für uns Studenten, etwas auf der Strecke. In vielen Wochen war zwischen Station und OP durch wenige Ärzte und noch weniger Studenten so viel zu tun, dass einfach keine Zeit blieb, in die Poliklinik zu gehen, auch wenn dort mehr als genug zu tun gewesen wäre. Ebenso muss ich das Desinteresse einiger ärztlicher Kollegen kritisieren. Damit ist sowohl die	Im Grunde kann ich sagen, dass nicht viel verändert werden muss, um eine gute Ausbildung zu gewährleisten. Eine bessere Einführung zu Beginn wäre enorm hilfreich aber dass schiebe ich auf die gerade gewechselte Führung in der Studentenbetreuung. Eine subtile Betreuung vor allem in den ersten Wochen bzw. im ersten Monat wäre gut. Ein grober Leitfaden, eine Rotationsplan oder bestimmte Ansprechpartner/Betreuer zum Beispiel. Denn auch wenn ich jetzt selbstständig weiß was ich mit mir

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

hegt, der wird hier nicht glücklich werden.

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Gleichgültigkeit unserer bloßen Existenz gemeint, welche ich jedoch zu einem gewissen Teil noch verstehen kann, als auch ein Desinteresse am direkten "Studentenunterricht". Klar konnte man alles fragen und auch vieles tun, wenn man es ansprach, jedoch wäre ein gewissen Entgegenkommen oder unaufgefordertes Erklären oder sogar kleine Fragerunden hin und wieder sehr schön gewesen und ohne Zweifel auch hilfreich. Dazu muss gesagt sein, dass dies nur einige Kollegen betraf und sich diese auch nicht zwingend überschneiden mit Ärzten, deren menschliches Interesse gegen null ging. Es gab also auch jene, die kein Interesse an mir und meinem Werdegang hatten, mich aber fachlich forderten und viel zu meiner Ausbildung beitrugen. Wofür ich sehr dankbar bin.

anfangen soll, wenn ich keinen direkten Auftrag habe, so irrte ich am Anfang doch auch hin und wieder ziellos umher und hätte mir gewünscht, dass doch bitte jemand etwas sagt wie: "hey komm mal mit, wir machen jetzt was cooles, da lernst du was". Allerdings möchte ich nicht unausgesprochen lassen, dass hin und wieder bei einigen wenigen Mitarbeitern im Haus unabhängig vom Beruf eine grundlegende simple und für mich selbstverständliche Höflichkeit durchaus ausbaufähig war.

Student 3	Ja	Das Team ist sehr nett und offen, was einem die Integration in die Gruppe erleichtert. Die Stationsärzte nehmen sich, wenn an fragt, immer Zeit einem etwas zu erklären oder Fragen zu beantworten. Leider ist ansonsten wenig Lehre vorhanden.	In der Poliklinik darf man eigenständig Patienten untersuchen und dem Assistenzarzt oder OA vorstellen. Jeder Pjler wird mit einem eigenen Orbis Account und Telefon ausgestattet.	Lehre im OP hat sehr wenig stattgefunden. Wenn wenig Pjler da sind, wird man leider träglich mehrfach als Haken Halter eingesetzt. Es gibt keine interne spezielle PJ-Fortbildung, was wirklich sehr schade ist.	- HNO PJ-Fortbildungen mindestens einmal wöchentlich für z.B. 30 Minuten einrichten - Mehr Lehre im OP - Feste Rotationen auf Station, Poliklinik und im OP, auch wenn nicht genügend Pjler da sind
Student 4	Ja	die alle an Ausbildung interessiert	-tolle Stimmung im Team	-	- Studierende so früh wie möglich

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

sind, beispielsweise wurde mir häufig Bescheid gesagt, wenn es etwas spannendes zu sehen gab. Das OP-Spektrum war sehr interessant und vielseitig, hier liegt denke ich der große Vorteil gegenüber einem Tertial in kleineren Häusern. Möglicherweise kann man in kleineren Häusern allerdings beispielsweise in der Poliklinik früher selbstständiger arbeiten und mehr Routine mit Untersuchungstechniken und "einfachen" Krankheitsbildern bekommen.

Mir hat besonders gut gefallen:

- eigenes Telefon/PC/Orbis-Zugang
- sehr viele spannende OPs, man darf viel Nähen
- Patienten voruntersuchen in der Poliklinik
- wenige BE/Viggos

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

systematisch zum selbständigen Arbeiten auf Station und in der Poliklinik anleiten. Immer wenn dies (besonders zum Ende des PJ) möglich war, war der Lerneffekt riesig

Student 5

Ja

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen, weil es die Möglichkeit gibt, viele spannende Operationen mitzuerfolgen bzw. dabei teilzunehmen. Auf Station und in der Poliklinik lernt man eine große Bandbreite an Krankheitsbildern kennen. Es werden außerdem häufig Fortbildungskurse, wie der "Parotiskurs" oder der "Ohrkurs", bei denen Studierende immer eingeladen sind.

- regelmäßige Fortbildung
- viele unterschiedliche (und auch seltene) Krankheitsbilder
- gute praktische Anleitung im OP (ich durfte viel nähen und assistieren)
- ich wurde ins Kliniksteam sehr gut eingebunden

- selbständiges Arbeiten auf der Poliklinik war leider selten möglich, weil es keinen Raum gibt, den PJlerInnen separat nutzen können
- es gibt keinen Raum oder Spinde in denen man Wertsachen und Privatkleidung aufbewahren kann

- während den OPs könnte allgemein noch ein bisschen mehr zur Anatomie und zum Krankheitsbild erklärt werden
- mehr Spinde für PJlerInnen

Student 6

Nein

Ich hatte höhere Erwartungen an die Lehre in einem Uniklinikum. Ich würde behaupten in dem einen Monat Famulatur in Hohenlind mehr

Die 2 HNO internen PJ Fortbildungen waren hervorragend!!! Dr. Hansen hat sich viel Zeit genommen und ist strukturiert die einzelnen

Was ich am schlimmsten fand war, dass die PJler und ihre Wünsche bzgl der Lehre teils nicht wirklich wahrgenommen wurden. Es gibt

Regelmäßige Fortbildungen, Namen auf dem OP Plan, den Interessen und Wünschen der Studenten zuhören, Hakenhalter einstellen!!!

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

gelehrt zu haben, mehr eigene Patienten betreut zu haben und die Ärzte konnten sich mehr Zeit nehmen. Insbesondere durch den Mangel an Hakenhaltern im OP war sowohl meine als auch die Zeit der Ärzte knapp bemessen. Während ich die Qualität der Arbeit und den Umfang der Arbeitsmöglichkeiten toll fand, konnte ich somit wenig davon profitieren. Hier zu arbeiten bietet sicher viel aber zum Zweck der Lehre im PJ ist man wohl woanders besser aufgehoben.

Mir hat besonders gut gefallen:

Krankheitsbilder mit uns durchgegangen und hat uns zum Mitdenken aufgefordert. Ich habe selten so viel aus Studentenunterricht mitgenommen. Auch der Sono Kurs von Prof. Grosheva für die Studenten war super! Man merkt, wie viel Mühe sich für Studenten gegeben wird! Auch Frau Jansen hat sich sehr viel Mühe gegeben mir im OP alles zu erklären und war immer freundlich. Die Ärzte in der Ambulanz haben mir viel ermöglicht und gezeigt.

Mir hat nicht so gut gefallen:

einige Ärzte, die nach 3 Monaten des gemeinsamen operierens meinen Namen nicht kannten, weil auf dem OP Plan immer nur "PJ" stand und ich häufig nicht mit Namen angesprochen wurde...Tatsächlich gab es Momente, wo ich bei OP A Haken gehalten hab und jemand aus OP B reingestürzt kam mit den Worten "Wir brauchen jetzt den Pjler!" als wäre ich ein Gerät um das man sich in meinem Beisein streitet. Ich habe mich bei allen mehrmals vorgestellt - meine Wünsche wurden nie mit einbezogen...Die PJ Fortbildungen und die Namen auf dem OP Plan gab es erst als ein weiterer PJler dazu kam auf dessen Wünsche eingegangen wurde?

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 7

Ja

Allgemein ein sehr nettes Team in der HNO. Wie hat man wirklich das Gefühl auf vielen Stationen Teil des Teams sein und wird sehr gut angenommen. Die OTA's im OP sind sehr freundlich und die Stimmung ist im Allgemeinen sehr gut. Es wird darauf geachtet, dass man regelmäßig seine Mittagspausen haben kann und die Blutabnahme halten sich alles in allem sehr in Grenzen.

Man sieht sehr viele Varianten verschiedene Krankheitsbilder die man sonst im Alltag des hno Dienstes nicht sehen würde. Die Freundlichkeit der operationstechnischen Assistenten und der Assistenz Ärzte haben besonders heraus gestochen. Viele geben sich Mühe einem etwas zu erklären wenn man nachfragt. Auf einigen Stationen hat man das Gefühl wirklich zum Team zu

Operativ war man sehr stark eingebunden, so dass man sehr wenig Zeit auf der Station oder in der Poliklinik verbracht hat. Teilweise war man am Tag mehr als 8 Stunden im OP und dienstags wenn die langen Tumoroperationen sind stand man über 10 Stunden am Stück am OP Tisch. So hatte man leider sehr wenig Zeit etwas zu lernen und konnte nur durch ein Eigenstudium an den Studientagen

Es wäre deutlich mehr Studierenden von Nöten, so dass der OP gut abgedeckt ist und man dennoch viel Zeit hat auf der Station seine Untersuchungen machen zu können. Leider war vieles vom Aufgaben Katalog nicht erfüllbar, da man zeitlich zu stark eingebunden war. Auch dass der Operationstechnische Ablauf teilweise nur mit Hilfe der Studierenden möglich zu sein scheint und diese fehlende

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

gehören.
Allgemein waren sehr viele mitarbeitenden sehr Studenten zugewandt und äußerst freundlich. Dieses hat die Zeit in dieser Klinik sehr positiv beeinflusst.

Mir hat nicht so gut gefallen:

mehr vom Fach erfahren. Man bekommt allgemein von der Station sehr wenig mit, kann kaum Krankheitsbilder untersuchen da man sehr viel Zeit im OP verbringt. Auch der Einsatz in der Poliklinik ist leider kein Garant, dass man dort viel Zeit verbringen kann.

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Assistenzärzte kompensieren müssen ist im Rahmen der Ausbildung sehr schade. Ein stärkerer Fokus auf den Erwerb von fachspezifischen Fähigkeiten beziehungsweise wissen wäre sehr gut gewesen. Außerdem war es sehr schade, dass es keine Institut internen Fortbildungen für die Studierenden gab.
Die Organisation von Seiten der Uniklinik ist absolut ein Graus. In den ersten drei Tagen hatte man weder einen Kittel, Dienstkleidung, einen Spind oder einen Zugang zum Orbis System. All diese Sachen musste man sich selber organisieren. Keinem Zeitpunkt hatte man einen Spind wo man seine Wertsachen Beziehung seine Kleidung einschließen konnte so dass diese immer öffentlich zugänglich waren.